

Biebricher Tagblatt

Biebricher neueste Nachrichten.

ersch. täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Abonnementpreis: bei der Expedition abgeholt 1,30 M. pro Vierteljahr, durch die Botenfrauen ins Haus gebracht 50 A monatlich. Wochenkarten, für 6 Nummern, 10 A. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Amthliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonne Grundzeile für Bezirk Biebrich 10 A, f. auswärts 15 A. Bei Wiederholung Rabatt. Zeitung: Guido Seidler. Derum für den redaktionell. Teil: Fritz Glauber, für den Reklame- u. Anzeigenteil, sowie f. d. Druck u. Verlag: W. H. Holzapfel, in Biebrich.

Notations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Gernspracher 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 14.

168.

Freitag, den 16. Juli 1915.

54. Jahrgang.

Die Kriegslage.

Der Donnerstag-Tagesbericht.

B. B. (Amthl.) Großes Hauptquartier, 15. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Südbanern sprengten wir gestern westlich von

In der Gegend von Souchez griffen die Franzosen

Nordwestlich von dem Gehöft Beausjour in der

Die Franzosen machten gestern bis in die Nacht

Im Argonner Walde zurückzuerobern. Trotz Ein-

Die Franzosen haben sich auf 68 Offiziere, 3688 Mann

Der Erfolg unserer Truppen ist um so bemerk-

Auch östlich der Argonnen herrschte gestern erhöhte

Im Priesterwalde brach ein französischer Vor-

Ein französisches Flugzeug wurde beim Ueber-

Im Priesterwalde brach ein französischer Vor-

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In kleineren Gefechten an der Windau abwärts

Südlich des Njemen, in der Gegend von Kalwarja,

Südwestlich Kowno nahmen wir das Dorf Krusca,

Die Kämpfe in der Gegend von Prasnisch wurden

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im Allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 15. Juli. Amthl. wird veröffentlicht, 15. Juli

Russischer Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Lage hat sich nicht geändert.

Im Donau-Bezirk Rumänien kam es am nördlichen Flügeln

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wegen einzelner Stellen des Plateaus von Dobruha unterhalten

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

aus dem türkischen Tagesbericht.

Im Donau-Bezirk Rumänien kam es am nördlichen Flügeln

Im Donau-Bezirk Rumänien kam es am nördlichen Flügeln

Russland.

Russische Räte. Russischen Meldungen zufolge sah sich der

W. B. Petersburg, 15. Juli. Die Geburtstagsfeier in

Die Wirtschaftslage in Russland.

W. B. Petersburg, 15. Juli. Hier wurde ein Kongress

Wenn der russische Ministerpräsident wirklich meint, daß die

Ein Charakterbild des Zaren.

In der im Haag erscheinenden „Nieuwe Courant“ vom 10. Juli

Ein Fürst, der sich an seine Fürstentümer klammert, ohne die

Die Stärke der russischen Verteidigungsstellung.

Kopenhagen, 16. Juli. Der Bericht der „Times“

Die Räumung Warschaws.

Innerhalb von sechs Tagen haben, wie die Blätter melden,

General Ruhl erkrankt.

Stockholm, 16. Juli. General Ruhl, der neue Armee-

Bus England.

W. B. London, 15. Juli. Staatssekretär Grey hat seine

London. Das Kriegsamt hat die Leute, die wegen schlechter

Bus Frankreich.

Die Gebeine des Komponisten der Marseillaise, Rouget de

Eine Rede des Präsidenten Poincaré.

W. B. Paris, 15. Juli. Die Ueberführung der Asche Rou-

Präsident Poincaré führte in seiner Rede im Anwaltsbündel

Präsident Poincaré führte in seiner Rede im Anwaltsbündel

Präsident Poincaré führte in seiner Rede im Anwaltsbündel

Präsident Poincaré führte in seiner Rede im Anwaltsbündel

Präsident Poincaré führte in seiner Rede im Anwaltsbündel

Präsident Poincaré führte in seiner Rede im Anwaltsbündel

Präsident Poincaré führte in seiner Rede im Anwaltsbündel

Präsident Poincaré führte in seiner Rede im Anwaltsbündel

Präsident Poincaré führte in seiner Rede im Anwaltsbündel

Präsident Poincaré führte in seiner Rede im Anwaltsbündel

Präsident Poincaré führte in seiner Rede im Anwaltsbündel

Präsident Poincaré führte in seiner Rede im Anwaltsbündel

Präsident Poincaré führte in seiner Rede im Anwaltsbündel

Präsident Poincaré führte in seiner Rede im Anwaltsbündel

Präsident Poincaré führte in seiner Rede im Anwaltsbündel

Präsident Poincaré führte in seiner Rede im Anwaltsbündel

Präsident Poincaré führte in seiner Rede im Anwaltsbündel

Präsident Poincaré führte in seiner Rede im Anwaltsbündel

Präsident Poincaré führte in seiner Rede im Anwaltsbündel

Präsident Poincaré führte in seiner Rede im Anwaltsbündel

Präsident Poincaré führte in seiner Rede im Anwaltsbündel

Präsident Poincaré führte in seiner Rede im Anwaltsbündel

Präsident Poincaré führte in seiner Rede im Anwaltsbündel

Präsident Poincaré führte in seiner Rede im Anwaltsbündel

Vorbringer Polaire an Frankreichs Spitze steht, seit Delcassé nach Petersburg zog, ein Versuch gemacht, den Ring um Deutschland zu schließen und den Krieg gegen uns vorzubereiten? Frankreich darf den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, am meisten Holz für den großen Schmetterling zusammengetragen zu haben, der jetzt so verheerend lodert. Das einzige, was an Poincarés Rede wahr ist, ist seine Bemerkung, daß ein unvorhergesehener Donnerstags die Welt habe erschauern lassen — er kam zu früh und stürzte so die laubenden Blätter unserer Feinde, die erst alles hübsch vorbereitet haben wollten, ehe sie zum Kampf gegen Deutschland schritten. Soll man auf die andern Beschuldigungen, auf die tönernden Worte und die Hoffungsreden antworten, mit denen der Präsident kommende Taten des französischen Volkes einleitet? Es lohnt nicht. Wo die Kanonen einschlagen, haben solche Phrasen nur den Wert einer Kuriosität.

Ein Attentat auf das Ehepaar Caillaud.

Berlin. Der Berliner „Volksbeobachter“ meldet aus Brüssel: Nach einer Meldung der „Independence Belge“ aus Paris wurde auf das Ehepaar Caillaud am Montag früh bei einer Spazierfahrt in Vaux ein Attentat verübt. Mehrere Personen drängten sich an das Automobil heran und hieben so brutal auf das Ehepaar ein, daß die Opfer blutüberströmt zusammenbrachen. Caillaud und seine Frau wurden in schwerverletztem Zustande in eine Klinik gebracht.

Das Blatt bemerkt hierzu, daß einige Pariser Politiker durch „falschen Verstand“ angegriffen wurde, wenn sie ihre Friedenswünsche nicht äußerten.

Joseph Caillaud, ehemals Finanzminister im „grand ministère“ Waldeck-Rousseau und später Finanzminister im Kabinett Doumergue, darf wohl Anspruch darauf erheben, daß er der meistgeachtete und bestvertrauteste Mann der französischen Republik ist. Der Zeitungsdirektor Caillaud gegen Caillaud führte, in dem Brief mit allem erdenklichen Sammel beworfen wurde und der damit endete, daß Madame Caillaud Geheime der Redaktion wurde. „Aurore“ niederlegt, ist nun in feuchter Erinnerung. Madame Caillaud wurde einige Tage vor dem Kriege freigesprochen, was die Mut des von oben her verurteilten Mannes auf der Straße noch mehr steigerte. Kurz nach Kriegsausbruch hieß es bereits, Caillaud, der, nebenbei bemerkt, ein harter Gegner der in Frankreich herrschenden französischen jüdisch-protestantischen Finanzellen Dignat ist, sei erkrankt, was sich damals nicht bestätigt hat. Nun ist der Mann Frankreichs, der in der Marokkofriede seinen Vortragsanfang machte, in der Redaktion der „Aurore“ als Finanzminister wohl als Retter der verfallenen Staatsfinanzen in einstigen Kreisen in Aussicht genommen wurde, als Opfer feierlicher Gedächtnisfeier hervorgehoben worden.

Kleine Mitteilungen.

Brüssel, 15. Juli. Am 5. Juli gab das französische Marineministerium amtlich bekannt, daß am 4. Juli im Mittelmeer zwei deutsche U-Boote durch Jagzucht des französischen zweiten leichten Geschwaders befallen worden seien, und daß hierbei ein U-Boot von mehreren Granaten getroffen worden sei. — Wie wir an zuverlässiger Stelle erfahren, kommen deutsche U-Boote nicht in Frage. Es kann sich daher nur um französische oder englische U-Boote handeln, die von den genannten französischen Streikkräften irrtümlicherweise befallen worden sind.

Brüssel, 15. Juli. Ministerpräsident „Faschich“ gewährte einem Sonderberichterstatter des „Welt Journal“ in Athen eine Unterredung, in der er erklärte, Serbien habe in Albanien einmarschieren müssen, um strategisch wichtige Punkte zu besetzen und sich gegen Angriffe zu schützen. Serbien verlange nur ein freies, freundschaftliches Albanien sowie diejenige Unabhängigkeit, die Serbien zuzustehen sei. Eine solche Politik Serbiens laufe keineswegs den Ansprüchen Italiens zuwider. Weiterhin besteuere darüber eine Einweisung der Venediger Konferenz.

Die Griechen halten die Kleinen aus. Die „Aurore“ (Brüssel) führt aus, daß Frankreich und England die gesamten Kriegsausgaben Serbiens und Belgiens übernommen hätten. Serbien habe bisher 300 Millionen Franken ausgegeben.

Brüssel, 15. Juli. Der Pariser Korrespondent des „Secolo“ berichtet, der Besuch des Generals Borro an der französischen Front bezwecke, über die Möglichkeit eines Zusammenstoßes mit den Verbündeten Streitkräften Arbeit zu gewinnen und den Augenblick für einen gemeinsamen Angriff festzusetzen. — Das „Giornale d'Italia“ schreibt anlässlich des Besuches des Generals Borro in Frankreich, daß die durch Poincaré verliehene ehrende Auszeichnung zweifellos auf die erfolgreiche Verhandlung und auf die Solidarität hinweise, die über die schriftlichen und mündlichen Abmachungen hinausgingen.

Brüssel, 15. Juli. „Mellager“ bringt eine Mitteilung, die auf die hygienischen Verhältnisse Roms in merkwürdiger Weise Licht wirft. Er flaut über den großen Schmutz in den Straßen von Rom, da infolge der Requisition von Pferden und Wagen die Abfuhr des Urins auf ein Hundsfottland verbannt worden sei und große Massen von Urin auf der Straße liegen, die bei den jetzt herrschenden Stoffs-Strömen die Luft verpesten.

Hindenburg in Ungnade — bei den Franzosen.

Nach Pariser Ausfällen soll Feldmarschall von Hindenburg selbst in Frankreich sehr unpopulär sein. Das hindert natürlich keineswegs den frommen Wunsch unserer Feinde, daß irgendein böser Geist ihm bald das Genick brechen möge. Da er ihnen aber diesen Gefallen nicht tut, so belagern sie es einseitig selbst. Ein Neutraler, der Deutschland bereite, schreibt der „Guerre Sociale“ in belustigten Kreisen habe er vernommen, daß Hindenburg beim Kaiser in Ungnade gefallen und infolgedessen verschmachtet sei. Der Feldmarschall habe nämlich dem Kaiser auseinandergelegt, daß die deutsche Heere jetzt auf dem Höhepunkt ihrer Siege angelangt seien und daß größere nicht erwartet werden könnten. Deshalb sei es besser, jetzt Halt zu machen und Frieden zu suchen. Auf der Stelle habe der Kaiser den Feldmarschall verabschiedet und Wachen an seine Stelle gesetzt. Die Nachricht wird natürlich die Kunde durch ganz Frankreich machen, um den deutschen Mut mit diesem Beweis, daß es mit Deutschland dem Ende zugeht, neu zu beleben. Denn darauf kam es dabei an. (Der Feldmarschall bleibt diesem Guckstein zum Trost erhalten. Wenn die allgemeine strategische Lage ihm augenblicklich zurückschlagen aufsteht, so ist das nur eine Pause in den Operationen. Sobald der Augenblick gekommen ist, werden unsere Feinde schon erfahren, daß der Sieger der Sommer- und Winterkämpfe in Masuren zur Stelle ist. Köln, Zeitung.)

Der Kaiser bei Hindenburg.

Brüssel, 15. Juli. Aus Polen wird uns mitgeteilt: Kürzlich wollte S. M. der Kaiser und Königin auf seiner Reise zum Kriegsschauplatz nördlich der Weichse hier. Gleichzeitig war General-Feldmarschall v. Hindenburg hier eingetroffen. S. M. der Kaiser hatte mit ihm und dem Chef des Generalstabs des Feldheeres, General der Infanterie v. Falkenhahn, eine längere Besprechung im Schloß.

Ein neues Segelesch?

Brüssel, 15. Juli. Meldung des Aigaiischen Bureaus. Von Ugarin auf Oligotand wird an die Zeitung „Geotendungen“ telephoniert, daß gestern von Einbruch der Dunkelheit bis 2 Uhr nachts ein mächtiges Feuermeer gebrannt wurde. Früher, die sich nachts auf dem Meere aufhielten, berichten von einer heiligen Kanonade.

Wenig Neigung zu einem zweiten Winterfeldzug.

Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ schreiben: Man hat nicht nur in leitenden Militärkreisen, sondern auch in Regierungskreisen des Biederbundes das Empfinden, daß es nicht so weitergehen kann. Man spricht von einem Winterfeldzug. Vorbereitungen dazu werden getroffen, aber in Frankreich besteht bei den Truppen heute wenig Neigung zu einem zweiten Winterfeldzuge mit seinen

Leiden und Einschränkungen. Jedoch nicht nur in Frankreich sieht man mit Bangen einem solchen entgegen, man spricht auch in den anderen Biederbündlern immer wieder von ihm wie von einem drohenden Unheil, während man ihm im Zweifelsfall, wenn er wirklich kommen muß, mit der Kraft ruhiger Entschlossenheit, die nicht viel Worte macht, entgegensteht.

Neutrale Ansichten von der Lage.

Stockholm. Die ausgesprochen völkerverständnisvolle „Dagens Nyheter“ schreibt über den Krieg:

Die Mittelmächte haben augenblicklich ganz und gar die Initiative in den Händen. Die schweren Verluste der russischen Heere in Ostgalizien, der Mangel der Russen und Engländer an Munition, die Nachlosigkeit der Italiener vor den österreichischen Grenzbeschießungen, die Verhärtung der deutschen Armeen durch die während der letzten Wochen ins Feld gerückten Verbände, alle diese Umstände haben den Zentralmächte augenblicklich einen Truppenüberschuss zur freien Verfügung gegeben, der wahrscheinlich sich auf rund anderthalb Millionen Mann beläuft außer den für die Defensiv- und den verschiedenen Fronten notwendigen Streitkräften. Nach einige Wochen haben die Mittelmächte im Osten Ausschichten, die sie sicherlich nie mehr bekommen werden. Man hat also eine große Heberhebung im Osten zu erwarten.

Von der deutschen Südmaree in Galizien.

In einem längeren Aufsatz über die Kämpfe am Strigoi kommt Major Tanner, der Sonderberichterstatter der „Basler Nachrichten“ beim österreichisch-ungarischen Hauptquartier, zu folgendem Schlußurteil:

Ich habe die Truppen vor, in und um Strigoi längere Zeit beobachtet können. In den drei Tagen vom 21. Mai ab habe ich mich ganz besonders und aus besonderer Neugier mit den Kämpfen und Siegen beschäftigt und über die Besatzen studiert, und ich erlaube es gerne und frei, daß ich nur Erfreuliches schreiben habe. Das Deutsche hat auf solche Weise, als ich habe keine Zweifel, seine Ungeheuerlichkeit, sondern offenes, freundschaftliches, gutes Wesen gesehen, dessen sich eine Nation freuen darf. Die Heberhebung von Strigoi und Umgebung wird mir beistimmen müssen. Es herrscht innerhalb der öffentlichen Ordnung, für welche die Truppe sorgt, eine wohltuende Freiheit, die dem Bürger, das monatliche Soldaten, Beldier- und Ochrana-Wirtschaft genossen hat, ausfallen muß. Die Wahrheit über deutsche Art konnte sich selber seinen Weg bahnen als durch die Gewalt der Waffen, leider: Bevor ich diese Schlußzeilen der Weiterberichterstattung übergebe, habe ich mich an drei Stellen, wegen ich Vertrauen entgegenbringe, erkundigt, ob ich mich täusche. Mein Urteil wird allseitig gutgeheßen.

Die Neutralität Schwedens.

Kopenhagen, 16. Juli. Der dänische Sozialist Hjalmar Branting erklärt im „Folk Dagbladet“, Schweden beobachte die anständigste und fortreichste Neutralität, werde sich aber über seinen Export nach Deutschland oder nach Belgien, ganz bestimmt von niemanden Vorschriften machen lassen. Alle Zwangsmaßnahmen seien da wirkungslos und würden Schwedens Festigkeit nicht erschüttern.

Das Balkanproblem.

Kopenhagen, 16. Juli. Aus Saloniki wird gemeldet: Der Anmarsch des Fürsten Hohenlohe-Kangenburg wird die Verhältnisse auf dem Balkan in keiner Weise beeinflussen. Rumänien, Bulgarien und Griechenland werden sicherlich nicht von ihrer bisherigen Politik der Neutralität abweichen. Jedoch ist die Wahrscheinlichkeit, daß die Balkanstaaten in den Krieg verwickelt werden würden, jetzt geringer als je. Falls das Bündnis, das zwischen den drei Balkanstaaten besteht, überhaupt zustande gekommen, so soll es nur bezwecken, die drei Länder dahin zu bringen, daß sie aus ihrer Neutralität größere Vorteile ziehen können.

Die deutschen Austauschgefangenen aus Frankreich.

Paris, 16. Juli. Nachdem heute in Konstantinopel 82 Schiffe ankamen, die deutsche Kriegsgefangene aus Frankreich brachten, beträgt jetzt die Zahl der Austauschgefangenen aus Frankreich etwas über 800. Den meisten sind Glieder amputiert worden. Doch beland sich auch eine Anzahl Verwundeter darunter. Verhältnismäßig klein ist die Zahl der Blinden. Sämtliche ausgetauschten Offiziere sind schwer verletzt. Besonders schmerzhaft scheint die Behandlung in den Gefangenenlagern von Dünkirchen zu sein. In diesem Lager befinden sich hauptsächlich von Belgiern gefangene Deutsche, die erst im letzten Augenblick in die Reihe der Austauschgefangenen aufgenommen wurden. Der Kommandant dieses Lagers fragte die eingetauschten Gefangenen nach ihren Verletzungen und wenn einer erklärte, er habe mehrere Schüsse erhalten, so jagte er, daß der Deutsche ganz recht gehalten sei. Erst nach den Vorstellungen eines Schweizer Arztes wurde die Behandlung besser.

Freia Humpels amerikanische Eindrücke.

Berlin, 15. Juli. Gestern ist das Mitglied der königlichen Freia Humpel von ihrer amerikanischen Gastpforte zurückgekehrt. Im nachfolgenden skizziert die Kaiserin ihre Eindrücke: Nach der freudigen Unterredung mit den englischen Botschafter habe ich mich zuerst in unsern Truppen und Flotte seinen Augenblick verloren und ich kann versichern, daß auch in den deutschen Kolonien in Amerika niemals der mindeste Kleinmut aufkam. Manchen doch auch viele Amerikaner an den Sieg der Deutschen und Oesterreicher. Freilich, daß die Stimmung der Bevölkerung im großen und ganzen gegen uns ist, dafür sorgen schon die Hegerien der englischen Presse. Im Westen Amerikas ist man der deutschen Sache meistens wohlwollender als in New York. Dagegen fordert die deutschfeindliche Stimmung in Kanada jeder Behauptung. Nach den Schilderungen über die deutschen Zustände, wie sie täglich in amerikanischen Blättern zu lesen sind, war ich darauf gefaßt, in Deutschland Verhältnisse vorzufinden, und nun habe ich mich selbst zu meiner größten Freude vom Gegenteil überzeugen können.

Zur Einnahme von Windhof.

Zur Einnahme von Windhof tritt der Telegraf vom 10. Juli aus dem Briefe eines Amerikaners, der den Einzug mitgemacht hat, folgendes mit:

Windhof empfing uns nicht mit offenen Armen, alle Türen und Fenster in der ganzen Stadt waren geschlossen und die Garbienen zogen: eine Stadt in Trauer. Windhof wirkte besonders vortheilhaft durch die darin herrschende Reinlichkeit. Die Häuser mit ihren roten Dächern und weißgeputzten Mauern, die sehr hübschen Gärten mit den grauen bemalten Häusern im Hintergrunde — man hatte den Eindruck wie von einer Märchenstadt im Paradiese. Nirgend, in der ganzen Stadt auch nicht ein Gebäude, daß dem Auge nicht wohlthat.

Innere Schwierigkeiten Italiens.

In einem Aufsatz über Italien schreibt der „Basler Anzeiger“:

Wenn man von inneren Schwierigkeiten spricht, so denkt man wohl in erster Linie an Russland, wenn aber nicht alle Anzeichen trügen, so dürfte sich binnen kurzem auch noch ein anderes Land vor schweren inneren Schwierigkeiten befinden, nämlich so gar noch, bevor es in Ausland zu einer wirklich ersten Lage kommt, das ist Italien.

Italien hat in den letzten Jahrzehnten aus bösen Zuständen heraus sich langsam eine glatte Grundlage geschaffen und hatte alle Voraussetzungen, eine glänzende Entwicklung entgegen zu geben. Diese Entwicklung verläuft es in erster Linie seinen lebhaften Handelsbeziehungen zu dem verbliebenen deutschen Reich. Die Produkte seines warmen Klimas, Südfrüchte, Frühgemüse, Weine und so weiter, fanden in Deutschland willige und gut zahlende Käufer. Deutschland lieferte an Italien, was ihm völlig fehlte, Kohle und hauptsächlich viel Eisen, das das einzige italienische Rohmaterial auf dem Weltmarkt war. Ein sehr gutes Erz liefert, wegen der drohenden Verknappung der Lager, aber sehr gesucht werden muß. Die Hauptfrage aber, die Industrialisierung des Landes, und Kapitalbeschaffung, ist, er eigenen Kräfte hatte es neben fremden in erster Linie deutschen Unternehmern zu verdanken. Die gegen die Deutschen erhobene Hege zwang die Deutschen zunächst zum Verlassen des

Landes. Die Folge war Schließung der Geschäfte, und damit Arbeitslosigkeit für die italienischen Angestellten und Arbeiter. Der hauptsächlich aus Deutschen bestehende Touristenstrom blieb plötzlich aus, und damit fielen eine weitere große Verdienstsquelle. Die oberitalienische Baumwoll-Industrie, die eben erst schwere Krisenjahre durchgemacht hatte, begann infolge der Absperrung Deutschlands glänzen zu gehen, und hatte Aussicht, sich endlich etwas zu erholen. Da machte der Krieg ein Ende, und hunderte Tausende von Arbeitern sahen vor absoluter Arbeitslosigkeit. Die Absperrung Deutschlands von der See hatte den Bezug von Frühgemüse, Südfrüchten und so weiter erheblich vermindert, und man hatte sich darauf durch Ausdehnung der Anlagen eingerichtet, da kam der Krieg, und die Gemüse, die Erdbeeren, die Tomaten fanden keine Abnehmer mehr, sie verrotteten und verfaulen auf den Feldern, und im gleichen Maße, wie der Sommer fortgeschritten, wird es damit immer schlimmer werden. Aprilrosen, Pfirsiche, Trauben, Zitronen und Orangen werden der Heide nach daran kommen und verfaulen. Den Schaden der Händler kann man sich vorstellen, aber auch den bösen Groll, den solche schmerzliche eintreffenden Schäden immer neu anschauen müssen, bis er endlich in verzehrenden Flamme ausbricht. Und dabei besteht noch die Aussicht für die Italiener, daß nach Friedensschluß gerade in diesen Artikeln Spanien sich um die Stelle Italiens legt. Dafür bleiben Italien dann seine neuen Freunde, besonders Frankreich, das aber gerade in diesen Artikeln nicht Abnehmer, sondern Konkurrent von Italien ist. Das für materielle Dinge ziemlich empfindliche italienische Volk wird es bald heraus haben, daß seine Regierung wenigstens auf wirtschaftlichem Gebiet es bis herangebracht hat, es wird um so mehr Erfolg wenigstens auf politischem Gebiet von dieser Regierung fordern.

Und nun das Geld? Da könnte es sich herausstellen, daß der Mangel an „Edelsteinen“, der Deutschland hätte Kopf und Argenen sollen, für Italien aber schlimmer ist, weil er nämlich dort besteht, in Deutschland aber nicht. Wer in der Finanzgeschichte etwas erfahren ist, der weiß, mit welcher enormen Schwierigkeiten gerade Italien immer zu kämpfen hatte, wenn es Anleihen zu placieren, besonders im Ausland zu placieren suchte.

Wenn es mit den schlechten Zeichnungen für die jehige Kriessanleihe von 1 Milliarde Lire so weiter geht, dann wird Italien über kurz oder lang die demütigsten Bedingungen, die ihm England für die Gewährung einer Anleihe stellte, wohl oder übel annehmen müssen, und damit auf eine Kasse herabzinken, wie sie Portugal ungefähr spielt.

Amerika und Deutschland.

Aus Washington wird berichtet: Der deutsche Gesandte Graf Bernstorff wird im Laufe dieser Woche mit dem amerikanischen Staatssekretär Lansing eine Besprechung haben, um die Grundzüge einer Übereinstimmung wegen der Streitpunkte zwischen Amerika und Deutschland zu suchen.

Brüssel, 15. Juli. Blättermeldungen aus Washington zufolge hat der Sekretär des Präsidenten folgenden Telegramm des Präsidenten Wilson erhalten: Seit dem Augenblick des Eintreffens des amtlichen Wortlauts der deutschen Note habe ich die Angelegenheit aufmerksam geprüft. Ich halte mich in ständiger Verbindung mit dem Staatssekretär und mit allen Quellen, die die Lage aufklären könnten. Sobald der Staatssekretär und ich die Lage völlig erörtern und zu einem Urteil gelangt sein werden, werde ich nach Washington zurückkehren, um die Meinung meiner engeren Berater entgegenzunehmen. Das Kabinett wird sodann vernommen werden, um so schnell wie möglich eine Mitteilung aufzugeben, die die Absichten der amerikanischen Regierung bekanntgeben wird.

Totalberichte und Kassatische Nachrichten.

Bielefeld, den 16. Juli 1915.

* Ein lebhaftes Treiben entwickelte sich heute nach 10 Uhr vor dem „Kreuz in Eisen“. Das städtische Lager hatte sich vollständig mit seinem Behälterkörper eingefunden, um gemeinsam beizugehen in dem guten Zweck und so auch sein Teil beizutragen, daß unsere kriegsweiliger werden, wenn sie nach hartem Kampf aus dem Felde zurückkehren in die Stätten der Heimat, deren Frieden sie draußen erlitten. Jedes einzelne der Wägen schlug seinen Klapp ein und so war der Tag für das Eisenfeld recht ergiebig. Auch einige Klassen anderer Schulen hatten sich eingefunden, so die Klasse 8a der Hohenzollern- und 4b der Herzog Adolfshaus. Alles in allem waren es 200 Wägen, die heute vormittag allein einfanden. Es war ein guter Gedanke, mit dieser kleinen Feier die Schulzeit vor den Ferien zu schließen. Mit doppelt frohem Herzen werden nun die Wägen in die Ferien gehen.

* Von der Feldgendarmarie festgenommen wurde gestern ein Mann, der trotz der Warnung des Kapitäns von einem Personenbagger aus photographische Aufnahmen gemacht hatte. Bekanntlich ist im Kriege das Photographieren im Gebiet von Festungen untersagt.

* Die Abteilung für Naturkunde des Bielefelder Lehrvereins unternimmt morgen bei günstigem Wetter eine Wanderung in die Umgebung von Bielefeld. Abfahrt 2.35 Uhr vom Landestempel.

* Der Regen, der in den letzten Tagen in ergiebiger Weise über der Rhein- und Rheingebiet niederging, hat nach dem Urteil der Landwirte in Gärten, Wäldern und Feldern wahrhaft Wunder gewirkt, nachdem er ihnen für die begonnene Getreideernte sehr ungenügend kam. Man kennt kaum noch die vor wenigen Tagen unter der glühenden Sonne so heruntergekommenen, kochenden Ähren. Die Karre ist und nachdrücklicher, unter letzteren besonders die für die Wechsellagerung so wichtigen Die, worin zeigen ein kaum wieder erkennbares Aussehen, wie ein Gang durch die Felder sofort zeigt. Alles tritt uns im vollen, äppigen Wachstum entgegen. Die Kartoffeln sind gerettet, so mühe zu uns ein alter Bauersmann, und in der Tat, der hier der erlebte Regen noch zu rechter Zeit. Die mattem, weissen Ähren stehen strahlend aufgerichtet in sattem Dunkelgrün, freilich und vielversprechend vor dem Bekauer. So lange aber der Kartoffelreife noch im grünen, frischen Wachstum steht, ist noch die beste Kartoffelernte zu erwarten. Auch die vielfach ausgetrockneten Ackerfelder und Wälder zeigen jetzt einigen Tagen schon wieder vortheilhaft an. Betrachtet man dazu die lang-ausgetrockneten, gelben Getreidefelder mit ihren tief herabhängenden, schweren Ähren, so begreift man die frohe Freude, mit der unsere fleißigen Landwirte jetzt wieder durch ihre reichen Erntesägen verheißenden Ähren wandeln. Einige heiße, sonnige Wochen zur guten Einbringung der Ernte werden jetzt freilich dringend erwünscht, um so mehr, als der grüne „Durchbruch“ schon so lange ausbleibt.

* Die unbeständige leuchtende und kühlere Witterung dürfte noch einige Zeit anhalten.

* Wiesbaden. Durch Nikotinvergiftung starb hier kürzlich ein junger Mann. Er hatte sich einen Zehn ziehen lassen und gleich darauf geraucht. Dabei muß wohl Nikotin in die noch offene Wunde gekommen sein.

* Frankfurt. Die gestern gemeldete Milchpreiserhöhung von 25 auf 30 Pfg. hat zur Folge gehabt, daß der Magistrat sofort den Höchstpreis auf 26 Pfg. festgesetzt hat.

* Vom Hauptfahrradmarkt. Bei einem Auftrieb von 750 Rädern, das sind mehr als noch einmal so viel wie am Montagmarkt, sind die Preise wieder gewaltig in die Höhe gegangen. Die 2. Sorte (feinste Maltalber) kostet 117—128 Pfg. das Hund. Schlachtagewicht gegen 117—120 am Montagmarkt. Die zweite Sorte liegt 13—15 Pfg., am 12. Juli waren es 93—100 Pfg., heute 107—113 Pfg. und die dritte Sorte machte keine Ausnahme und liegt von 83—93 Pfg. auf 98—107 Pfg. und die geringste Sorte (geringer Saugfahrrad) notierte sogar 85—95 Pfg.

* Dillenburg. Der Tunnel auf der Strecke Dillenburg-Siegen geht seiner Vollendung entgegen. Es wird aufgeführt! Das ist der Eindruck, den der Besucher gewinnt, der jetzt im Tale von Dampfeisen vor dem Tunnelingang die Bahnarbeiten in

Diejenigen zur Gabe einberufenen Kandidaten, welche in
zwischen wieder zur Verfügung gekommen sind und deren Namen
während ihrer Abwesenheit Kriegsunterstützung erhalten
haben, wollen ihre Rückkehr sofort auf Nummer 25 des War-
tares anmelden.

Der Reichsrat. Best.

Felix Hiltgen

Minna Hiltgen

geb. Lang

Kriegsgefangen

Berlin-Lankwitz

Berlin a. Rh.

Juli 1915

Geschwister Mayer

Vom heute an

Extra billiger Verkauf großer Posten

Reste

und Abschnitte.

wollene, halb-
u. baumwollene
Kleiderstoffe
Baumwoll- und
Wollmusslin
Kleiderleinen, Satin

Schürzenzeuge
Betzeuge
Bettkattun
Hemdenflanell
Handtücher usw.

Extra auf Tischen ausgelegt.

Victoria- Brunnen

Oberlahnstein

Königl. Hoflieferant.

Hauptniederlage in Biebrich.

Fritz Gierth, Adolphplatz.

Sehr gebat.

M. Stern, Rathenaustr. 138A.

Prima neue Kartoffeln

Sehr ein-
gemacht

Sehr gutes neues Sauerkraut

Mittelstraße 8.

Sehr gutes neues Sauerkraut

Mittelstraße 8.

Sehr gutes neues Sauerkraut

Mittelstraße 8.

Sehr gutes neues Sauerkraut

Mittelstraße 8.

Sehr gutes neues Sauerkraut

Mittelstraße 8.

Sehr gutes neues Sauerkraut

Mittelstraße 8.

Sehr gutes neues Sauerkraut

Mittelstraße 8.

Sehr gutes neues Sauerkraut

Mittelstraße 8.

Sehr gutes neues Sauerkraut

Mittelstraße 8.

Sehr gutes neues Sauerkraut

Mittelstraße 8.

Sehr gutes neues Sauerkraut

Mittelstraße 8.

Sehr gutes neues Sauerkraut

Mittelstraße 8.

Sehr gutes neues Sauerkraut

Mittelstraße 8.

Sehr gutes neues Sauerkraut

Mittelstraße 8.

Sehr gutes neues Sauerkraut

Mittelstraße 8.

Sehr gutes neues Sauerkraut

Mittelstraße 8.

Sehr gutes neues Sauerkraut

Mittelstraße 8.

Sehr gutes neues Sauerkraut

Mittelstraße 8.

Sehr gutes neues Sauerkraut

Mittelstraße 8.

Sehr gutes neues Sauerkraut

Mittelstraße 8.

Sehr gutes neues Sauerkraut

Mittelstraße 8.

Sehr gutes neues Sauerkraut

Mittelstraße 8.

Sehr gutes neues Sauerkraut

Mittelstraße 8.

Sehr gutes neues Sauerkraut

Mittelstraße 8.

Sehr gutes neues Sauerkraut

Mittelstraße 8.

Sehr gutes neues Sauerkraut

Mittelstraße 8.

Sehr gutes neues Sauerkraut

Mittelstraße 8.

Sehr gutes neues Sauerkraut

Mittelstraße 8.

Sehr gutes neues Sauerkraut

Mittelstraße 8.

Sehr gutes neues Sauerkraut

Mittelstraße 8.

Sehr gutes neues Sauerkraut

Mittelstraße 8.

Sehr gutes neues Sauerkraut

Mittelstraße 8.

Sehr gutes neues Sauerkraut

Mittelstraße 8.

Sehr gutes neues Sauerkraut

Mittelstraße 8.

Sehr gutes neues Sauerkraut

Mittelstraße 8.

Sehr gutes neues Sauerkraut

Mittelstraße 8.

Sehr gutes neues Sauerkraut

Mittelstraße 8.

Sehr gutes neues Sauerkraut

Mittelstraße 8.

Sehr gutes neues Sauerkraut

Mittelstraße 8.

Sehr gutes neues Sauerkraut

Mittelstraße 8.

Sehr gutes neues Sauerkraut

Mittelstraße 8.

Heute Nacht entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Vater,
Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

872

Herr Karl Lauermann

Veteran von 1870/71

Im vollendeten 67. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Dries und Frau geb. Lauermann
Jak. Happersberger und Frau geb. Lauermann
Jak. Maleten und Frau geb. Lauermann
Karl Lauermann, z. Zt. im Felde.

Biebrich, Hettenleidenheim, Herrnsheim und Kleinbockenheim, den 16. Juli 1915
Die Einkäscherung findet im Krematorium zu Mainz in aller Stille statt.

Kriegsarten- Atlas

enthaltend
10 Karten der ver-
schiedensten Kriegs-
schauplätze.

Handliches Taschen-
format.
Große Maßstäbe.
Detaillierte Drucks.

3 Brattische
Liebesgabe.

Preis M. 1.50.

(Selbstpost-Porto 20 Pfg.)

Geschäftsstelle der
Bielefelder Tagespost.

Evangel.
Männer- u.



Jünglings-
Verein

veranstaltet

Musikalischen Abend

zum Besten der Kriegsfürsorge

unter Mitwirkung der Kapelle der Jungwehr,
des Evang. Kirchenchores, des Kirchenchors

Sonntag, den 18. ds. Mts.,

abends 8 Uhr in der Aula der Realschule.

Eintritt 50 Pfg.

3 billige Fleischverkaufstage

Bratenfleisch	80 Pfg. 0.80
Brust- u. Lappenfleisch	" " 0.72
Rindfleisch	" " 1.00
Lammfleisch	" " 0.90
Wurst	" " 1.40
Leberwurst 2	80 Pfg. 0.80
B. Hof, Grob-	Elisabethenstr. 18
Telefon 350.	

Ein großes Zimmer

es mit Küche zu vermieten.

Rath. Hofstr. 18.

Kleine Wohnung

zu vermieten. * Rheinstraße 8.

1 Etage, Küche u. Keller

zu verm. (190) Rathenaustr. 66.

2 Zimmer und Küche

im 1. Stod. zu vermieten

Germanstraße 14.

Guthe 2-Zimmerwohnung

mit Zubehör zum 1. August im

Seitenbau Hofstr. 18, billig

zu vermieten.

Wohn. Wangerstr. 18 I. Büro

Guthe kleine Wohnung

im 1. Stod. 2 Zimmer u. Küche mit

Bad, 1. Etage, u. eine

Wohn. Wangerstr. 18 I. Büro

Wohn. Wangerstr. 18 I. Büro

um 1. August, beide neuverputzt,

an 1. ruh. Familien lof 4. verm.

Wohnstr. 14.

Wohn. Wangerstr. 14.

Wohn. Wangerstr. 14.

Wohn. Wangerstr. 14.

Wohn. Wangerstr. 14.

Wohn. Wangerstr. 14.

Wohn. Wangerstr. 14.

Wohn. Wangerstr. 14.

Wohn. Wangerstr. 14.

Wohn. Wangerstr. 14.

Wohn. Wangerstr. 14.

Wohn. Wangerstr. 14.

Wohn. Wangerstr. 14.

Wohn. Wangerstr. 14.

Wohn. Wangerstr. 14.

Wohn. Wangerstr. 14.

Wohn. Wangerstr. 14.

Wohn. Wangerstr. 14.

Wohn. Wangerstr. 14.

Wohn. Wangerstr. 14.

Wohn. Wangerstr. 14.



Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die trau-
rige Mitteilung, dass heute morgen unser innigst-
geliebter Sohn, Bruder, Enkel und Nefte

Johann

im Alter von 14 1/2 Jahren nach kurzem, schwerem
Krankheitslager sanft dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Ernst Jütte u. Frau ph. Ing.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 18. Juli,
vormittags 11 1/2 Uhr vom Trauerhause Ougasse 8
aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem uns so schwer betroffenen Verluste
meines lieben Mannes und unseres guten Vaters
sowie für die Kranz- und Blumenspenden sagen
wir hiernit allen, besonders der Gieber Kerbe-
gesellschaft unseren herzlichsten Dank.

Frau Jakob Ohlemacher Wwe.

nebst Kindern.

Biebrich, den 16. Juli 1915.

Biebrich, den 16. Juli 1915.

Biebrich, den 16. Juli 1915.

Biebrich, den 16. Juli 1915.

Biebrich, den 16. Juli 1915.

Biebrich, den 16. Juli 1915.

Biebrich, den 16. Juli 1915.

Biebrich, den 16. Juli 1915.

Biebrich, den 16. Juli 1915.

Biebrich, den 16. Juli 1915.

Biebrich, den 16. Juli 1915.

Biebrich, den 16. Juli 1915.

Biebrich, den 16. Juli 1915.

Biebrich, den 16. Juli 1915.

Biebrich, den 16. Juli 1915.

Biebrich, den 16. Juli 1915.

Biebrich, den 16. Juli 1915.

Biebrich, den 16. Juli 1915.

Biebrich, den 16. Juli 1915.

Biebrich, den 16. Juli 1915.

Biebrich, den 16. Juli 1915.

Biebrich, den 16. Juli 1915.

Biebrich, den 16. Juli 1915.

Biebrich, den 16. Juli 1915.

Biebrich, den 16. Juli 1915.

Biebrich, den 16. Juli 1915.

Biebrich, den 16. Juli 1915.

Biebrich, den 16. Juli 1915.

Biebrich, den 16. Juli 1915.

Biebrich, den 16. Juli 1915.

Biebrich, den 16. Juli 1915.

Biebrich, den 16. Juli 1915.

Biebrich, den 16. Juli 1915.

Biebrich, den 16. Juli 1915.

Biebrich, den 16. Juli 1915.

Biebrich, den 16. Juli 1915.

Biebrich, den 16. Juli 1915.

Biebrich, den 16. Juli 1915.

Biebrich, den 16. Juli 1915.

Biebrich, den 16. Juli 1915.

Biebrich, den 16. Juli 1915.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 18. Juli 1915. 7. S. n. Trin.

Haupt-Gottesdienst (Hauptkirche) Herr Pfarrer Kübler. Beginn
des Gottesdienstes 9.45 Uhr, des Gottesdienstes um 10 Uhr. Eingl.
33, 1-3. Hauptl. 237, 1-3. Text: Luc. 9, 57-62. Nach der
Predigt 237, 7. Schlußl. 394.

Haupt-Gottesdienst (Drauer-Gedächtniskirche) Herr Pfarrer Wetz
von Wiesbaden. Beginn siehe oben. Eingl. 27. Hauptl. 206.
Nach der Predigt 206, 7. Schlußl. 392.

Gottesdienst auf der Waldkirche, Herr Pfarrer Stahl. 10 Uhr
vormittags, Gd. Gemeindehaus. Eingl. 27. Hauptl. 280.
Schlußl. 280, 9.

Kinder-Gottesdienst um 11 Uhr (Hauptkirche) Herr Pfarrer Stahl.
Bieder 204 und 205. Text: Apostelgesch. 8, 26-30.

Christenlehre für den 2. Bezirk um 2 Uhr in der Hauptkirche, Herr
Pfarrer Stahl.

Christenlehre für den 3. Bezirk fällt aus.

Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein. Bittliche Be-
sprechung nachmittags 4 Uhr im Diakonissenheim. Text: Matth.
9, 35-38.

Evangelischer Sonntags-Verein junger Mädchen. Versammlung
von 4.30 Uhr nachmittags in Rathenaustr. 57.

Seidenbittendienst
von Sonntag, 18. Juli bis einschl. Samstag, den 24. Juli: 2.
Heuer, Kirchstraße.

St. Marien-Kirche.

Sonntag, den 18. Juli 1915.

Vorm. 6 Uhr: Beichtgelegenheit. 6.30 Uhr: Frühmesse. 8.30 Uhr